

und Hausstandsmühe immer heiteren Sinnes und gegen uns Kinder von unendlicher Güte. Sie litt uns immer um sich oder doch in ihrer Nähe, auch die ganz Kleinen. Wir saßen neben ihr auf Schemeln mit unserem Spielzeug in den Händen, oder wir zogen den kleinen Kindertisch aus der Nebenstube dicht an ihre Seite. Manchmal stiegen wir auch auf die Schemel und guckten auf ihren Nähtisch. Was lagen da für herrliche Sachen! Eine rote Nadeltasche aus Saffianleder mit der Aufschrift „Ne plus ultra“, die der Vater ihr einst, aus England zurückkehrend, schenkte; ein kleiner Kasten mit Fingerhut, Nahrung und einer allerliebsten mit Schmirgel gefüllten Trommel, in die man hineinstach, um die Nadel von Rost zu befreien — wenn man den Kasten schloß, sagte er „Knipps“ — und dann vor allem ein Knopflasten aus farbigen Hölzern, den Kapitän Tollens aus China mitgebracht hatte. Unzählige Knöpfe allerart waren darin. Manchmal durften wir ihn ausschütten und schöne Ringe, Sterne und Kränze mit den Knöpfen legen.

Mitunter freilich mußten wir doch ins Nebenzimmer wandern; das war, wenn Mutter Besuch bekam. Der Platz der Besuchenden war unweigerlich im Lehnstuhle auf der andern Seite des Nähtisches. Sie selbst arbeitete während der Unterhaltung ruhig weiter. Mancher, der ihr da gegenüber gefessen hat, wird es sein Lebtag nicht vergessen; gar mancher ist mit schwerem Herzen gekommen und mit erleichtertem gegangen. Die Mutter übte einen großen Einfluß auf viele Leute, besonders jüngere aus. Sie war ebenso geneigt als begabt, sich in deren Interessen hineinzuversetzen, und gewann ihr Vertrauen in seltenem Maße. Mancher hat ihr Dinge anvertraut, die er sonst niemand auf der Welt sagen mochte, gewiß meistens sehr zu seinem Vorteil. Denn die Mutter mit ihrem warmen, rechtschaffenen Herzen, das immer das Wesen der Sache erfaßte und nichts auf den Schein gab, mit ihrem klugen Sinne und ihrem höchst energischen Charakter war in der That eine vorzügliche Ratgeberin. Besonders bezeichnend für sie ist der Satz: „Wat du deihst, dat doh, aber balde,“ welchen sie gern sagte. Alle Unentschlossenheit war ihr zuwider; war sie in eigenen oder fremden Angelegenheiten einmal zu der Ansicht gekommen, es sei gut, dieses oder jenes zu tun, so mußte solches auch zur Ausführung gebracht werden, und zwar ohne irgendwelchen unnötigen Verzug. Von diesem ihrem energischen Sinne übertrug sie auf ihre Freunde und half ihnen so mitunter Dinge zu einem gedeihlichen Ende führen, oder doch jedenfalls zu irgendeinem Ende, die der Betreffende jahrelang wie eine Kette mit sich herumgeschleppt hatte.

Das Nebenzimmer, etwas kleiner als das Wohnzimmer, enthielt nur wenige Möbel: einen großen Tisch, ein Klavier und so viel Stühle als da stehen konnten. Die Fensterbank war auch hier mit Blumenstöcken dicht besetzt. Die Mutter hatte in deren Pflege eine überaus